

Hallo liebe Leser,

mir saust noch der Kopf von dem großen Trubel, der bis eben in der Stadt herrschte! Heute war nämlich Markttag. Das ist für uns Kinder immer besonders aufregend, denn zahlreiche Bauern und Händler strömen nach Bingen und bieten ihre Waren an. Sogar Hildegard war auf dem Marktplatz, aber nicht, um mit den Händlern zu feilschen. Im Gegenteil! Wie schon so manches Mal hielt sie eine strenge Rede und ermahnte die Erwachsenen, und gerade die reichen Händler, nicht zu eingebildet oder zu gierig zu werden. Das ärgerte die Kaufleute und einige haben Hildegard sogar beschimpft. Doch die Äbtissin vom Rupertsberg lässt sich von so etwas nicht beeindrucken! Sie sprach unbeirrt von Gott und war viel redegewandter als die Händler, denen am Ende einfach die Worte fehlten.

Dass meine Mutter zu Hause so auftreten könnte, ist völlig undenkbar. Frauen aus der einfachen Bevölkerung haben fast keinerlei Rechte. Es ist ihre Aufgabe, für den Haushalt zu sorgen, zu kochen, zu arbeiten, die Kinder zu erziehen, aber eigene Entscheidungen zu treffen und durchzusetzen oder gar in der Öffentlichkeit aufzutreten – das geht nicht. Bei uns bestimmt alles mein Vater und meine Mutter, meine Großmutter und wir Kinder müssen gehorchen und uns unterordnen.

Deshalb staune ich auch so über die Nonnen im Kloster. Sie leben völlig selbständig und regeln das Zusammensein im Kloster gemeinsam. Dazu gehört die Sorge um die Vorräte, die Pflege der Kranken und die Organisation der Bewirtschaftung von Feldern und Wäldern, die zum Kloster gehören. Hildegard bestimmt als Äbtissin sogar über die Bauern, welche auf den Ländereien des Klosters leben und arbeiten. Nur die Messe lesen und die Beichte abnehmen dürfen die Nonnen nicht, dafür sind sie auf einen Priester, den Probst, angewiesen.

Bemerkenswert finde ich auch, dass die meisten Nonnen lesen und schreiben gelernt haben. Kein Wunder, dass immer mehr Töchter aus dem Adel in das Kloster auf dem Rupertsberg eintreten, um Ordensschwester zu werden. Frauen aus ärmeren Schichten dagegen dienen dort höchstens als Mägde. Sie könnten das Geld, das notwendig ist, um in das Kloster einzutreten, gar nicht aufbringen. Hildegard selbst ist schon als Kind ins Kloster gekommen, weil ihre Eltern das für sie entschieden haben. Sie haben vielleicht gehofft, dass Hildegard im Kloster viel für sie beten wird, damit sie nach dem Tod sicher in den Himmel kommen. Aber nicht allein die Frömmigkeit ist für manche Frauen ein Beweggrund, Nonne zu werden. Von einer jungen Schwester habe ich erfahren, dass sie sich Hildegard angeschlossen hat, um einer unliebsamen Hochzeit zu entgehen. Ihr Vater wollte sie mit einem unsympathischen, groben Kerl verheiraten. Da eine Frau aber nicht einfach alleine leben kann und versorgt sein muss, hat sie sich entschieden, ins Kloster zu gehen und ihre Mitgift für die Hochzeit dem Kloster zu geben. Ihr Vater war außer sich, doch er konnte sie nicht davon abbringen und sie ist nun sehr froh mit ihrer Entscheidung.

Zum Glück muss ich mir über einen solchen Schritt nicht den Kopf zerbrechen. Ich möchte bald eine Lehre machen und in einem Handwerksberuf arbeiten, vielleicht als Tischler. Aber ich habe ja noch etwas Zeit, mir das genauer zu überlegen.

Ich halte Euch jedenfalls auf dem Laufenden

Euer Conrad